

Insgesamt habe ich bisher etwa 1.200 Berichte von 1.500 überlebenden ungarischen Juden ausgewertet, die zwischen Oktober 1944 und März 1945 zur Zwangsarbeit an der Befestigungslinie »Südostwall« an die Gestapo ausgeliefert worden waren.

Zwei Publikationen sind erschienen, eine dritte ist in Arbeit; sie wird die systematischen Verbrechen an ungarischen Juden auf heute österreichischem Staatsgebiet behandeln: auf den Todesmärschen nach Mauthausen und Gunskirchen, im Mauthausener Zeltlager und in Gunskirchen, Verbrechen die fast 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in ihren ungeheuerlichen Dimensionen gleichermaßen völlig unbekannt sind wie die im Wald bei Sopron und jene in Kőszeg / Güns und in Rechnitz.

**ORTE JÜDISCHER ZWANGSARBEITSLAGER ENTLANG DER BEFESTIGUNGSLINIE »SÜDOSTWALL«/ OSTWALL**

**Baulinie Niederdonau / Sopron**

- 1 Engerau
- 2 Bruck a.d. Leitha
- 3 Donnerskirchen
- 4 Siegendorf
- 5 Schattendorf
- 6 Ágfalva
- 7 Bánfalva
- 8 Fertőrákos
- 9 Balf
- 10 Kopháza
- 11 Harka
- 12 Deutschkreutz
- 13 Nagycenk
- 14 Ilonamajor
- 15 Hidegség
- 16 Kőszeg
- 17 Bozsok
- 18 Bucsu

**Baulinie Steiermark, Abschnitt VI / Oberwart**

- 1, 2 Rechnitz
- 3 Schachendorf, Schandorf
- 4 Burg (5 Eisenburg, no Jewish camp)
- 6 Deutsch-Schützen

**Abschnitt VI / Fürstenfeld**

- 7 Eberau
- 9 Strem
- 10 Reinersdorf
- 11 Inzenhof
- 12 Heiligenkreuz

**Baulinie Steiermark V / Feldbach**

- 1 Radkersburg
- 2 Klöch
- 3 St. Anna
- 4 Kalch
- 5 Minihof
- 6 St. Martin
- 7 Jennersdorf
- 8 Mogersdorf

Arial photography 7001, March 25, 1945

Arial photography 7042, December 11, 1944 (snow)

Gut erkennbar auf diesen zwei überlagerten Luftbildaufnahmen vom 11. Dezember 1944 und vom 25. März 1945 sind die Panzergräben und die zahllosen Lauf- und Schützengräben der Befestigungslinie »Südostwall«.

Weiß gepunktet umrandete Gebiete zeigen im Vorher-Nachher-Vergleich der Luftbildaufnahmen auffällige Strukturen, die auf Massengräber hinweisen können.

Das umrandete Gebiet 1 ist der Wald der damaligen Grafenfamilie Széchenyi.



Topografie auf Luftbildaufnahmen vom 11.12.1944 und 23.03.1945 © Joana Krizanits



Seit das Reitergestüt, das sich heute auf dem Gelände des ehemaligen Zwangsarbeitslagers und der Todesbaracken befindet, die Zufahrtsstraße sperren ließ, ist das **Waldgebiet** der früheren Grafenfamilie Széchenyi (**Gebiet 1 auf den Luftbildaufnahmen**) nur mehr über einen einen Kilometer langen Feldweg zu erreichen – oder über die Äcker und durch einen hüfthohen fast undurchdringlichen Vegetationsgürtel. Die frühere ›Lindenallee‹ vom Schloss Nagycenk zum Grabmal von Béla Széchenyi und Hanna Erdődy ist heute als ›Landschaftsschutzgebiet‹ gewidmet, die anderen Flächen als ›Staatsforst und Wildfarmen‹,



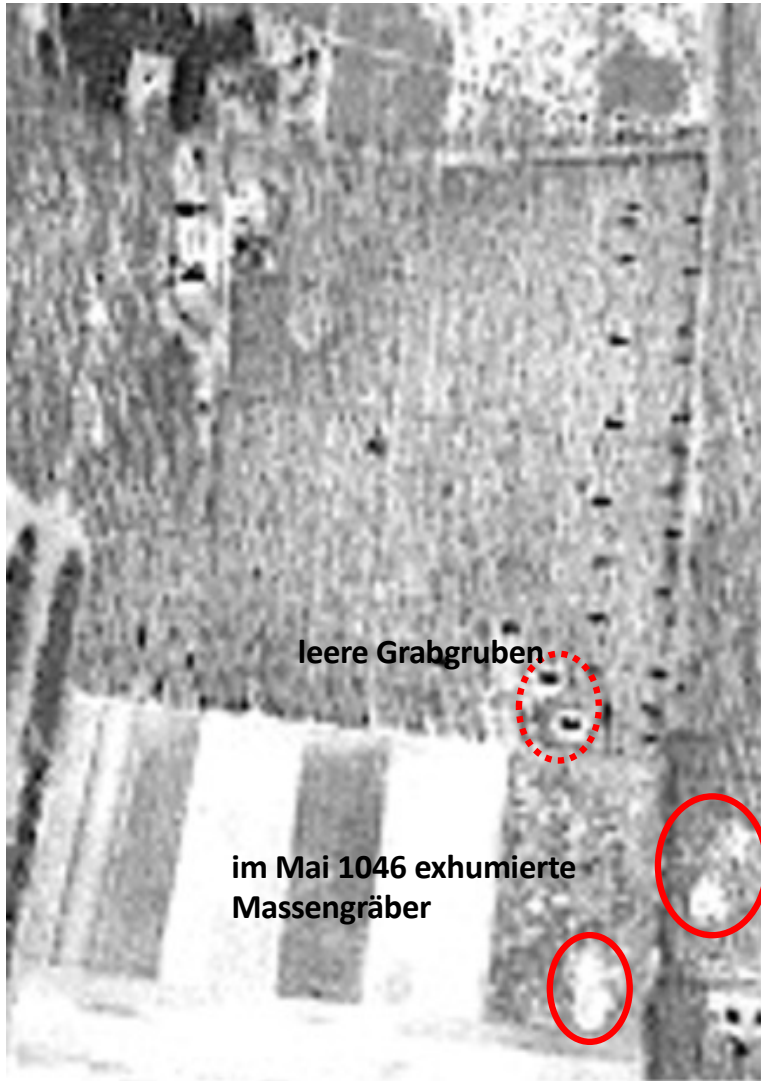


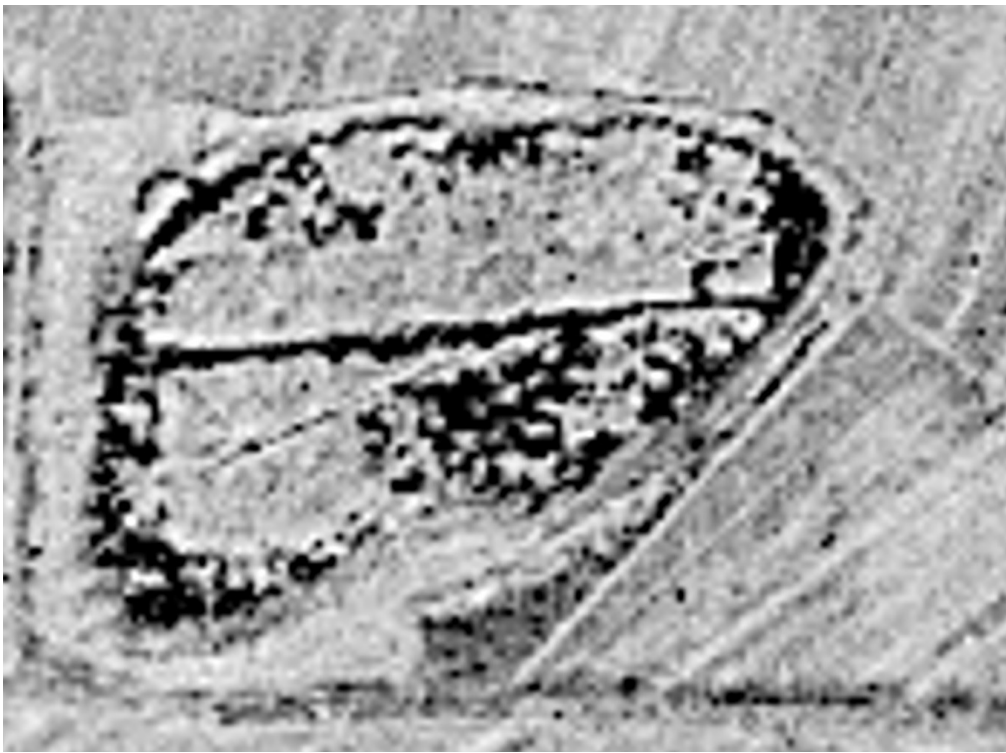
Der unzugängliche Vegetationsgürtel um das Waldgebiet und ein überwuchertes ehemaliger Panzergraben; eigene Fotos 2016, 2018, ©

Ausgehobene, aber leer gebliebene Grabgruben heute; die Kranken wurden in die Baracken in Ilona Major gesperrt und dem Hungertod ausgesetzt. Fotos 2016, eigene ©

**Beispiel: Fläche 1 in Gebiet 1**

Luftbildaufnahme vom 25. März 1945 mit Massengräbern, die im Mai 1946 exhumiert wurden, mit Karte eines Zeugen aus einem Volksgerichtsverfahren 1948





**Beispiel: Fläche 5 in Gebiet 1:** Der damalige Gatyas-See bzw. Sumpf, heute verlandet auf Luftbildaufnahmen vom 11. Dezember 1944 und 25. März 1945



## Weitere auffällige Flächen nahe der jüdischen Zwangsarbeitslager



**Gebiet 2:** am 11. Dezember 1944: Seewiesen vor Balf, Zwangsarbeitslager ungarischer Juden, Gestapohauptquartier, Sitz von BdS Geschke (Einsatzgruppe F) und Eichmann Stellvertreter Dannecker



**Gebiet 6:** 2,5 km südöstlich von Deutschkreutz, wo Eichmann-Mann Slawik Leiter eines jüdischen Zwangsarbeitslagers war.

Eine von drei am 4.02.1945 sichtbaren Strukturen in Fertőrákos nahe dem Schützengraben mit Stellungen

